

Anz. orn. Ges. Bayern 13, 1974: 240—244

(Aus den Arbeitsgemeinschaften für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg und dem Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Vogelwarte Radolfzell)

Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (11)

Untersuchungen über Verbreitung von Türkentaube und Grauspecht in Baden-Württemberg

Zusammengestellt von **Jochen Hölzinger**
Unter Mitarbeit von **Erwin Heer**

In diesem Sammelbericht werten wir die Einsendungen zu Türkentaube und Grauspecht aus, deren Verbreitung wir in einem Schwerpunktprogramm im Laufe der letzten 6 Jahre näher untersucht haben. Dargestellt wurde nur die derzeitige Verbreitungssituation. Ältere Meldungen — besonders auch die Besiedlungsgeschichte der Türkentaube — fanden hier keine Berücksichtigung; diese bleiben der Ausarbeitung in der „Avifauna Baden-Württemberg“ vorbehalten. Wie bei allen bisher erschienenen Sammelberichten ist es Ziel dieser Zusammenstellung, die Erfassungslücken allen Mitarbeitern deutlich zu machen, um durch gezielte Untersuchungen in den weniger gut erforschten Gebieten in der späteren Avifauna ein möglichst lückenloses Bild bieten zu können. Wie immer sind uns dabei sichere negative Meldungen genau so wichtig wie positive Feststellungen.

An diesem 11. Sammelbericht waren wieder viele Feldornithologen aus dem ganzen Land beteiligt. Unser herzlicher Dank gilt vor allem den nachstehenden Damen und Herren: G. ADAM, R. AMMERSBACH, K. ANDRIS, W. BADTKE, E. BAUER, H. BAUER, J. BAUER, A. BAUMANN, C. BECK, A. BLEICH, K. und O. BUCK, E. BUOB, A. BUSCHLE, R. DEILE, E. DIEGEL, W. DORNBERGER, H. EBENHÖH, DR. R. ERTEL, J. FAKLER, E. FAUL, F. FEICHT, B. FICHT, K. FISCHER, G. FRÜH, E. GABLER, G. GALLUS, W. GATTER, A. GEIGES, K. GERECKE, I. und R. GIROD, J. GLANDIEN, H. GLASER, T. GÖLLER, H. GRAF, R. GULDI, DR. H. C. G. HAAS, U. HAMMER, E. HEER, M. HEINZ, M. HELLER, K. HEPP, C.-P. HERRN, R. HEUSCHKEL, G. HIBBELER, W. HOLLERBACH, M. HOPF, DR. E. HUBER, K. HUND, C.-P. HUTTER, H. JACOBY, H. JAKOBER, DR. E. JESERICH, H. KAISER, K. KEICHER, U. KIRNER, D. KNOCH, G. KNÖTZSCH, H.-M. KOCH, M. KRIMMER, R. KROPP, B. und L. KROYMANN, K. KUSSMAUL, C. LANG, E. und H. LANG, G. LAYH, G. LEIBIG, E. LEIBBRAND, W. LENHART, K.-H. LEYHE, W. LINDER, S. und U. MAHLER. W. MANGOLD, K.-H. MASUR, H. MATTES, J. MARX, H. MERKEL, M. MICKLEY, Prof. Dr. K. D. MÖRIKE, R. MÖRIKE, M. MUHL, G. MÜLLER, W. MÜLLER, C. MÜNCH,

M. NEUB, Dr. W. NOTHDURFT, H. und M. OPITZ, R. ORTLIEB, R. PRINZINGER, W. RIEDEL, H.-J. RIEDINGER, M. RITTER, D. ROCKENBAUCH, K. ROTH, F. SAUMER, G. SEIFRIED, R. SENK, A. SOLDAT, E. SCHAEFER, K. SCHILHANSL, H. SCHLAGOWSKI, H. R. SCHMID, P. SCHMID, W. SCHMIDT, P. A. SCHNEIDER, H. SCHNEIDER, H. SCHONHARDT, W. SCHUBERT, S. SCHUSTER, M. SCHWÖRER, W. STAUBER, R. F. STEINMETZ, R. STOFFEL, H. STOPPER, Dr. B. ULLRICH, D. WEIZSÄCKER, E. WEIDMANN, K. WESTERMANN, Dr. U. v. WICHT, Dr. H. WINCKLER, K. WIRTH, L. ZIER, F. ZINKE und W. ZÖLLER.

Türkentaube — *Streptopelia decaocto* (Abb. 1)

Vorgänge (eine Auswahl zusammenfassender Darstellungen): AMMERSBACH, R. (1952): Jber. Ver. Naturw. Mannheim 117/118: 233; BODENSTEIN, G. (1949): Orn. Beob. 46: 107—116; DESSELBERGER, H. (1950): Orn. Ber. 2: 105—106; GATTER, W. (1970): Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 125: 214—215; HAAS, G. (1961): in ZIMMERMANN, Der Federsee, Stuttgart; HEER, E. (1966): Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 121: 225—246, dort weitere Vorgänge; HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970). Anz. orn. Ges. Bayern 9: Sonderheft; JACOBY, H., G. KNÖTZSCH & SCHUSTER (1970): Orn. Beob. 67: Beiheft; JOHN, P. (1960): Ellanger Jahrb. 1958/59: 144; KAISER, H. (1959): J. Orn. 100: 240; KUHK, R. (1949): Vogelwarte 15: 110—111; KUHK, R. (1959): J. Orn. 100: 440—441; LÖHRL, H. (1955): J. Orn. 96: 427—428; SACHS, F. (1953): Beitr. naturkd. Forsch. SW-Deutschland 12; SCHNETTER, M. (1971): Die Wutach: 447—474 (Freiburg i. Br.); SCHÜZ, E. (1948): Vogelwarte 15: 41—42; STALLA, F. (1965): Natur u. Landschaft 40: 152—153; STEINBACHER, G. (1954): Ber. naturf. Ges. Augsburg 6: 77—78; STRESEMANN, E., & E. NOWAK (1958): J. Orn. 99: 243—296.

Vor 27 Jahren wurde die erste Türkentaube in Baden-Württemberg beobachtet und vor 25 Jahren gelang der erste Brutnachweis. Die Besiedlungsgeschichte ist bei HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN (1970) zusammengefaßt. Hier bringen wir lediglich die derzeitige Verbreitungssituation, der Beobachtungen der vergangenen 6 Jahre (1968—1973) zugrunde liegen. Heute brütet die Türkentaube in Ortschaften aller Landesteile bis in die Höhenstufe um 1000 m NN. Der höchste Brutort ist Eisenbach FR im Südschwarzwald mit einer Höhe von 1000—1030 m NN (H. KAISER in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN l. c.). Brutverdacht besteht außerdem für das 992 m NN hoch gelegene Oberbränd FR (H. KAISER). Mit Hinterzarten FR und Friedenweiler FR sind zwei weitere Ortschaften der 900-m-Stufe besetzt (K. ANDRIS und H. KAISER in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN l. c.), sechs weitere Brutplätze (Neustadt FR, Röttenbach FR, Löffingen FR, Schonach VS, St. Georgen VS und möglicherweise auch Furtwangen VS) liegen über 800 m NN (H. KAISER). Auf der Schwäbischen Alb ist Westerheim RT mit 815 m NN (HEER 1966) der einzig bekannte Brutort über 800 m NN. Der Schwarzwald, die Schwäbische Alb, das württembergische Allgäu, aber auch der klimatisch günstigere Schwäbisch-Fränkische Wald werden nach wie vor nur langsam besiedelt.

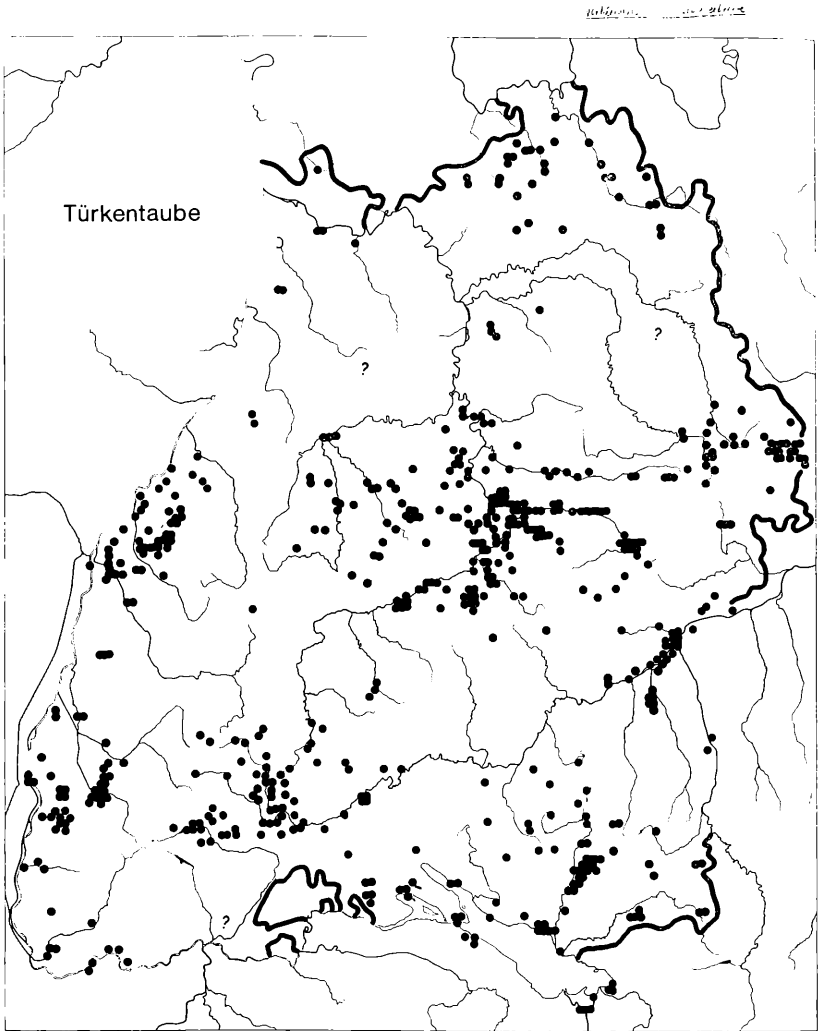


Abb. 1

Die derzeitige Brutverbreitung der Türkentaube *Streptopelia decaocto* in Baden-Württemberg. Erfassungszeitraum 1965—1973; ältere Meldungen blieben unberücksichtigt. Jeder positive Fund bezieht sich auf eine Grundeinheitsfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Gemeinden mit Türkentauben-Vorkommen; ? = Erfassungslücken (vgl. Text).

Obwohl ein Vierteljahrhundert stürmischer Ausbreitung seit der Erstbrut vergangen ist, sind noch viele Lücken vorhanden, auch wenn berücksichtigt wird, daß viele Vorkommen nicht gemeldet wurden. An größeren Städten in tieferen Lagen ist beispielsweise Schramberg RW noch nicht besiedelt (H. KAISER). Erfassungslücken bestehen vor allem im Kraichgau und in der Hohenloher Ebene. In diesen beiden Gebieten sollte in den kommenden Jahren verstärkt kontrolliert werden.

Erwin Heer, Bopfinger

Grauspecht — *Picus canus* (Abb. 2)

Vorgänge (aus den vergangenen 5 Jahren; in diesen Arbeiten weitere Vorgänge):

GATTER, W. (1970): Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 125: 158—264; HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Anz. orn. Ges. Bayern 9: Sonderheft; JACOBY, H., G. KNÖTZSCH & S. SCHUSTER (1970): Orn. Beob. 67: Beiheft; WESTERMANN, K., & F. SAUMER (1970): Mitt. bad. Landesver. Naturkde. Naturschutz N. F. 10: 375—415.

Der Grauspecht brütet in Baden-Württemberg in allen Landesteilen, alljährlich jedoch nur in der Höhenstufe bis 900 m NN. Die einzige größere Verbreitungslücke befindet sich im Schwarzwald, wo diese Art regelmäßig nur in den Tallagen bis 500—600 m NN vorkommt. Aus den Hochlagen des Nordschwarzwalds sind keine Brutvorkommen bekannt (K. ROTH); aus denjenigen des südlichen Schwarzwalds wurden lediglich vereinzelte brutverdächtige Paare oder Feststellungen singender Grauspechte zwischen 600 und 1000 m NN registriert. Hier dürfte der Grauspecht höchstens gelegentlich brüten, z. B. im Raum St. Blasien FR (D. KNOCH) und St. Georgen FR (H. SCHONHARDT). Singende, unverpaarte Männchen werden regelmäßig beobachtet. Der Grauspecht scheint ganz grob der Verbreitung der Eiche zu folgen; diese endet im Schwarzwald bei etwa 500 m NN, steigt aber an warmen Tälern und vor allem an südexponierten, felsigen Hängen bis maximal 900 (1000) m NN hinauf (D. KNOCH).

Erfassungslücken bestehen besonders im Kraichgau, in der Hohenloher Ebene, im Hegau und im östlichen Hochrheingebiet.

Großräumige Bestandsermittlungen liegen bisher nur wenige vor Beispiel: In einem 212 km² großen Untersuchungsgebiet — nahezu der ehemalige Kreis Leonberg — erfaßte R. GIROD 1971 23 singende Männchen.

Offene Fragen: Neben den Erfassungslücken sollten vor allem auch das Häufigkeitsverhältnis Grau- zu Grünspecht in einzelnen Biotopen geklärt werden. Gibt es Brutvorkommen außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebiets?

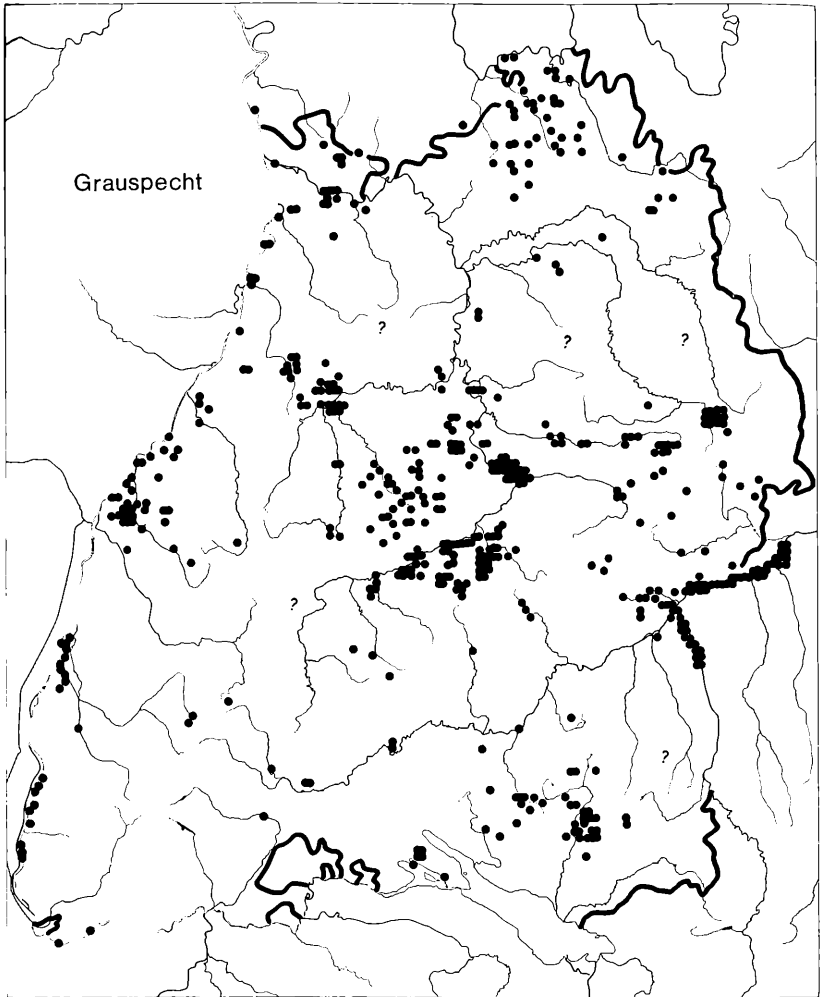


Abb. 2

Die Brutverbreitung des Grauspechts *Picus canus* in Baden-Württemberg. Jeder positive Fund bezieht sich auf eine Grundeinheitfläche der Koordinatenkarte. Ausgefüllte Kreise = Brutnachweise und Brutverdacht; ? = Erfassungslücken (vgl. Text).